

## **Rede von Oberbürgermeister Frank Meyer zum Neujahrsempfang der Stadt Krefeld**

**23.1.2019 / Stadtwaldhaus**

### **ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

der Sport hat eine besondere Eigenschaft, die für jede Stadt großes Potenzial entfalten kann: Er weckt Begeisterung.

In einer Zeit, in der unsere Gesellschaft politisch und sozial auseinander driftet, bietet er die Chance einer geschlossenen Identifikation: Hinter erfolgreichen Sportlern und Mannschaften können die Menschen sich versammeln und erleben sich als Fangemeinde, aber auch als Stadtgemeinschaft. Wir haben das hier in Krefeld im Jahr 2003 sehr intensiv erfahren, als die Pinguine Deutscher Meister wurden – auch der Aufstieg des KFC Uerdingen in die Dritte Liga inklusive diverser Feierlichkeiten ist uns allen noch in frischer Erinnerung.

Gerade der Fußball taugt natürlich als absolutes Massenphänomen, was international leider auch Begleiterscheinungen fördert, die einem verantwortungsvollen Sportsgeist vollkommen entgegenstehen – ich sage nur Fußball-WM in Katar, Fifa-Korruptionsskandal oder der Steuerbetrug millionenschwerer Star-Kicker. Gerade solche Auswüchse zeigen deutlich, dass Sport nur dann seine Funktion erfüllen kann, wenn er auch Werte verkörpert: Ein Sport, der das Fairplay abseits des Spielfeldes mit Füßen tritt, verliert den Respekt und die Anerkennung der Menschen.

Hier in Krefeld spielt der Fußball zwar wieder eine stärkere Rolle, seit der KFC die Niederungen der sechsten Liga verlassen hat und konsequent nach oben marschiert – aber alles in allem ist es gerade die gesunde Mischung, die uns als Sportstadt ausmacht. Ich möchte dafür einige Beispiele geben, bitte ohne Anspruch auf Vollständigkeit – denn wenn ich die ganze Palette des Krefelder Sports ausbreite, dann sitzen wir morgen früh noch hier.

Da ist natürlich Eishockey, in Krefeld bekanntlich keine schicke Vermarktungsidee, sondern eine gewachsene Tradition: Seit mehr als 80 Jahren sind wir eine Eissport-Stadt – und wenn die Pinguine in diesem Jahr die Pre-Playoffs erreichen, wird ein winziger Funke genügen, um das Feuer der Begeisterung wieder zu entfachen.

Auch Hockey war in Krefeld nie eine Randsportart, aber aktuell sind die Verantwortlichen des CHTC dabei, ein ganz neues Kapitel Krefelder Hockey-Geschichte aufzuschlagen: Nach den

„Final Four“, also der nationalen Endrunde, im vergangenen Jahr werden 2019 in der Anlage am Rande des Stadtwalds sogar Länderspiele ausgetragen. Im Mai kommen die Nationalmannschaften aus Pakistan, Großbritannien, Argentinien und Deutschland in unsere Stadt: Die Länderspiele werden im Zuge der „Hockey Pro League“ ausgetragen, Austragungsorte sind zum Beispiel London, Madrid, Amsterdam – und eben Krefeld. Im Juli folgt ein Drei-Nationen-Turnier mit Malaysia, den Niederlanden und Deutschland – auch die „Final Four“ werden erneut in der „Hockey-City Krefeld“ gespielt.

Passend zur WM im eigenen Land wird auch Handball in Krefeld immer stärker: Die HSG Krefeld hat gute Chancen, in die Zweite Liga aufzusteigen. Auch dieser Erfolg hat das Potenzial, einen Boom auszulösen – die Bedingungen im Verein und in der Glockenspitzhalle scheinen mir dafür sehr günstig, obwohl aktuell baulich noch ein paar Details zu regeln sind.

Im Tennis spielt Krefeld ohnehin seit Jahren Bundesliga – hier im Stadtwald beim HTC Blau-Weiß kann man an den Wochenenden Weltklasse-Tennis erleben. Auch im Wasserball und im Unterwasser-Rugby bewegen sich Sportlerinnen und Sportler aus Krefeld in den höchsten Spielklassen. Beim Fischelner Sportverein von 1998 ist eines von bundesweit acht DTB-Turnzentren beheimatet – beim Turnen ist Krefeld also ebenfalls sichtbar auf der Landkarte verankert.

Dann gibt es noch die Sportarten, die besonders bei den Olympischen Spielen in den Fokus der Öffentlichkeit kommen: Im Ringen und im Rudern hat Krefeld dank der guten Arbeit in den Vereinen herausragende Athleten hervorgebracht, die um die vorderen Plätze mitspielen. Sage und schreibe acht Medaillen haben Sportler aus Krefeld in Rio abgeräumt: Wie ich immer wieder gerne erzähle, ist unsere Stadt damit weltweit auf Platz 39 im Medaillenspiegel gelandet. Rudern ist übrigens ein gutes Beispiel dafür, dass man mit der Bezeichnung „Randsportart“ vorsichtig umgehen sollte: Zur Junioren-EM im Rudern sind im Mai 2017 tausende Besucherinnen und Besucher zum Elfrather See gepilgert, um internationalen Spitzensport aus der Nähe zu erleben.

Naturgemäß ist es solcher Spitzensport, der die höchste Aufmerksamkeit bekommt, doch der Breitensport ist in unserer Stadt mindestens ebenso bedeutsam.

Auf jeden großen Moment im Fußballstadion, in der Yayla-Arena oder bei Olympia kommen hunderte kleiner Momente in den Turnhallen unserer Stadt, auf Bolzplätzen, in Schwimmbecken und auf Leichtathletik-Anlagen – und für diejenigen, die einen solchen Moment erleben, fühlt er sich meist gar nicht so klein an.

Rund 210 Vereine sind im Stadtsportbund organisiert – ihr Angebot umfasst mehr als 100 verschiedene Sportarten: Rein rechnerisch ist fast jede dritte Krefelderin und jeder dritte Krefelder in einem Sportverein aktiv. Wir haben in unserer Stadt gleich mehrere große Schwimmvereine mit jeweils tausenden von Mitgliedern, unter anderem mit dem SV Bayer den größten Schwimmverein Deutschlands.

Ähnlich mitgliederstark ist der SC Bayer, der, wie man auf der schönen Anlage in Uerdingen erleben kann, eine enorme sportliche Vielfalt anbietet. Darüber hinaus hat sich mit den

Jahren die eine oder andere junge Abteilung gegründet, die in verschiedenen Traditionsvereinen für Furore sorgt – seien es die Footballer von den Krefeld Ravens oder die Dolphins Cheerleader, die international Erfolge feiern und sogar bei Olympia aufgetreten sind.

Zu den Vereinssportlern kommen jene, die lieber alleine die Herausforderung suchen, also all die Frühschwimmer und Durch-den-Regen-Jogger, all jene, die auf dem Rennrad Kilometer um Kilometer abreißen oder im Fitnesscenter die eigenen Grenzen austesten. Sport ist für viele Krefelderinnen und Krefelder ein fester Bestandteil des Alltags – und das gilt vom Säuglingsschwimmen bis zur Seniorengymnastik quer durch alle Generationen.

Das Schlagwort von der integrativen Kraft des Sports ist zwar ziemlich ausgereizt und wird auch gerne als Marketinginstrument missbraucht – aber das ändert nichts daran, dass wir diese integrative Kraft Tag für Tag an unseren Sportstätten erleben können. An kaum einem anderen Ort in unserer Gesellschaft ist es so egal, ob der Stürmer, der meine Mannschaft gerade in Führung geschossen hat, nun Jonas heißt oder Ahmed, ob er in Bockum wohnt oder in Schicksbaum, ob der Vater Bankdirektor ist oder Busfahrer.

Sie müssen mal mit Menschen sprechen, die sich in den vergangenen drei, vier Jahren intensiv um die Integration von Flüchtlingen gekümmert haben: Alle werden bestätigen, dass Sport dafür ein wunderbares Mittel ist – weil er weitgehend ohne Sprache auskommt und weil er diese unglaubliche verbindende Kraft in sich hat.

Darüber hinaus ist Sport natürlich schlicht und einfach lebensnotwendig: Wem es gelingt, sportliche Bewegung ins tägliche Leben zu integrieren, der profitiert davon, indem er mit höherer Wahrscheinlichkeit gesund bleibt und indem er sich insgesamt besser, ausgeglichener und leistungsbereiter fühlt.

Nun muss man ganz ehrlich eingestehen: Wer die Bedeutung des Sports für Krefeld in Beziehung setzt zum Zustand vieler Sportanlagen in unserer Stadt, der stellt ein deutliches Missverhältnis fest. Die Beispiele dafür kennen Sie alle, weil sie uns seit Monaten ständig beschäftigen und auch medial begleiten: Die Eishallen, die Grotenburg und das Badezentrum Bockum waren und sind in so schlechtem Zustand, dass sie für die Öffentlichkeit gesperrt werden mussten. Hinzu kommen viele kleinere Baustellen im gesamten Stadtgebiet: Wir haben hohen Sanierungsbedarf an verschiedenen Turnhallen, Sportplätzen, Umkleiden, Sanitäranlagen und vielem mehr.

Ich scheue mich nicht davor, das so offen zu sagen – denn es wird höchste Zeit für eine ehrliche Bestandsaufnahme: Wer die Probleme kennen und benennen will, der muss sich erst mal trauen, den Teppich anzuheben, unter dem sie liegen, um zu sehen, was dort zum Vorschein kommt.

Für diese gründliche „Teppichpflege“ haben wir die Sportstättenkommission ins Leben gerufen: Sie besteht aus Vertreterinnen und Vertretern aller zuständigen städtischen Fachbereiche, also Sport, Schule und Bau, sowie der Politik, der Vereine, des Stadtsportbunds und der Sportjugend. Ihre Aufgabe liegt darin, zum einen abzuschätzen, wo künftig die Schwerpunkte des Vereins- und Breitensports in Krefeld liegen werden, und

daraus zum anderen Prioritäten für die Sanierung und den Ausbau der Sportstätten zu entwickeln.

Die konkrete Arbeit daran hat längst begonnen: Verschiedene Arbeitsgruppen befassen sich mit Außenanlagen, Sporthallen und den sogenannten Sonderbauten, zum Beispiel Schwimmbädern. Daraus entstehen bis Ende des Jahres eine präzise Analyse der Sportinfrastruktur in Krefeld und eine aktuelle Prioritätenliste für die kommenden Jahre – beides hat es für die Stadt Krefeld bislang nicht gegeben.

Wenn ich mir einen kleinen Einschub erlauben darf: Mit ähnlichen Methoden haben wir ja bereits den Schulbereich unter die Lupe genommen – das Ergebnis können sie an verschiedenen Schulen im Stadtgebiet inzwischen deutlich ablesen. So haben wir an elf von 60 Schulen mit der Sanierung der Sanitäranlagen begonnen, an weiteren zwölf Standorten werden Maler- und Bodenarbeiten ausgeführt. Das mag für den einen oder anderen klingen wie unwichtiges Klein-Klein, aber ich versichere Ihnen: Das ist nicht der Fall.

Das vermeintliche Klein-Klein bedeutet für viele Schulen eine dringend benötigte und lange ersehnte Verbesserung der Alltagsbedingungen – und zwar eine, die über viele Jahre und Jahrzehnte nicht unbedingt selbstverständlich war. Wir werden in den kommenden Jahren bis 2022 insgesamt 143 Millionen Euro in die Krefelder Schulen investieren – das Gesamtpaket umfasst ungefähr 1000 verschiedene Maßnahmen.

Darunter sind auch einige Großprojekte, die derzeit intensiv vorbereitet und nach und nach umgesetzt werden, zum Beispiel die beiden Gesamtschulen in Oppum und Uerdingen, die Regenbogenschule, die Geschwister-Scholl-Schule, die Sollbrüggenschule, die Kaufmannsschule und die Robert-Jungk-Gesamtschule.

Damit beende ich den kleinen Schlenker zum Thema Schulen – mir ging es vor allem darum aufzuzeigen, dass ein solches Sanierungs- und Investitionsprogramm auch im Sportbereich sehr viel bewirken könnte.

Die Gelegenheit dafür ist so günstig wie lange nicht mehr: Denn die Stadt Krefeld schwimmt zwar weiterhin nicht im Geld, aber wir haben uns seit 2015 wieder mehr finanzielle Bewegungsfreiheit erarbeitet. Um bei den sportlichen Metaphern zu bleiben: Der endgültige Weg aus der Haushaltssicherung ist für uns ein Langstreckenlauf, aber die Zwischenzeiten lassen das Beste hoffen. Und deshalb sollten wir klug genug sein, die zur Verfügung stehenden Mittel genau dort zu investieren, wo sie den Bürgerinnen und Bürgern nutzen und wo sie die Attraktivität unserer Stadt steigern.

Der Sport muss da logischerweise profitieren, denn er ist zu einem echten Standortfaktor geworden.

Am Ende ist es ja oft gerade das Zusammenspiel der sogenannten „weichen“ Faktoren, durch das sich eine Stadt von anderen Städten unterscheidet und das ihre Anziehungskraft ausmacht. Aus meiner Sicht ist es in Krefeld am Ende die Summe der Argumente, die Überzeugungskraft entwickelt: Ja, wir sind eine grüne Stadt. Eine attraktive Wohnstadt mit vergleichsweise vernünftigen Mieten. Eine Stadt mit guter Lage zwischen verschiedenen

Ballungsräumen und Erholungsgebieten. Eine Stadt mit reichem Kulturangebot – mit Museen, einer lebendigen freien Szene und einem Drei-Sparten-Theater. Und wir sind eben auch eine Sportstadt – daran wird hier im Saal sicherlich niemand zweifeln.

Als Sportstadt werden wir, wie in anderen Bereichen auch, Richtungsentscheidungen treffen müssen.

Beispiel Grotenburg: Hier ist der Beschluss durch den Stadtrat grundsätzlich klar – wir werden das Stadion sanieren und fit machen für die Dritte Liga. Doch was, wenn es künftig weiter nach oben geht, was sich ja bereits abzuzeichnen scheint? Für diesen Fall werden wir mit dem Verein eine faire und vernünftige Regelung finden müssen – darüber gibt es bereits intensive Gespräche.

Beispiel Badezentrum: Als wir das Schwimmbad im vergangenen Spätsommer schließen mussten, weil die Standsicherheit der blauen Ziegelwände gefährdet war, da haben wir schnell eine kreative Lösung in Form eines Spezialgerüsts gefunden, um die Halle wieder eröffnen zu können. Doch, wie Jürgen „Kobra“ Wegmann sagen würde: Erst hatten wir kein Glück, und dann kam auch noch Pech dazu. Es folgte der Befall mit Legionellen: Diese Werte sind zwar schon besser geworden, aber eine Prognose, wann wir das Bad wieder öffnen können, ist derzeit nicht möglich.

Und doch zeigt sich an diesen zwei Vorfällen binnen weniger Monate: Im jetzigen Zustand hat das Badezentrum keine Zukunft mehr. Wollen wir es also sanieren? Oder wagen wir uns an einen Neubau? Und wo können die Schulen und Vereine in der Zwischenzeit ins Becken steigen? Wir werden dafür kreative Lösungen brauchen, so wie bei der mobilen Eisfläche in der Rittberger-Halle – und zum Glück sind Sportlerinnen und Sportler flexibel und zupackend genug, um an solchen Lösungen mitzuarbeiten.

Doch wir werden auf Dauer auch den Mut brauchen, Entscheidungen zu treffen, die den Sport in Krefeld zukunftssicher machen.

Wir werden diese Entscheidungen nicht nur für die Großprojekte treffen müssen – für die Grotenburg, das Badezentrum, die Eishallen –, sondern auch für viele Bezirkssportanlagen. In diesem Punkt herrscht ja keineswegs Stillstand, aber wir haben noch jede Menge Arbeit vor uns.

Beim TSV Bockum haben wir 2018 eine neuen Kunstrasenplatz angelegt, die Bezirkssportanlage Horkesgath steht als nächstes auf der Liste – weitere Prioritäten werden sich aus der Arbeit der Sportstättenkommission ergeben. Wir sehen aber ganz eindeutig, dass sich solche Investitionen bezahlt machen: Beim CHTC ist im vergangenen Jahr unter Beteiligung des Landes und der Stadt Krefeld eine der modernsten Kunstrasenplätze der Welt für den Hockeysport entstanden – da ist es fast folgerichtig, dass dort künftig die halbe Welt zu Gast ist, wovon Krefeld wiederum profitiert.

Doch auch im kleineren Rahmen zahlt es sich aus, Trainings- und Wettkampfbedingungen zu verbessern: Viele Nachwuchssportler werden am Ende dadurch Freude gewinnen und ihre Leistung verbessern können. Ich habe keine Glaskugel, aber vielleicht reicht auch simple

Mathematik: Sollten die Olympischen Spiele 2032 wirklich in unserer Region und damit auch in Krefeld stattfinden, dann sind die künftigen Leistungsträger dieser Spiele heute etwa fünf bis 15 Jahre alt – und dann wäre es doch großartig, wenn wir ihnen schon jetzt Bedingungen bieten könnten, in denen sich ihre Fähigkeiten und Talente bestens entwickeln.

Olympia 2032 mag derzeit noch eine kühne Idee sein, doch solche Ideen brauchen wir, um für unsere Stadt die richtigen Weichen zu stellen – und zwar nicht nur beim Sport.

In allen Bereichen der städtischen Entwicklung lohnt es sich, die Dinge grundlegend und mit Weitblick anzupacken – auch wenn es zunächst mühsamer und zeitaufwändiger erscheint, als die Problemstelle ein weiteres Mal notdürftig zu flicken und dann wieder unter dem eben erwähnten Teppich verschwinden zu lassen. Den Punkt Schulsanierungen habe ich bereits genannt – doch auch andere Vorhaben zahlen am Ende auf das gleiche Konto ein.

Wenn wir in den nächsten Jahren 700 neue Kita-Plätze schaffen und bis 2025 die Quote beim offenen Ganztage der Schulen auf 60 Prozent erhöhen wollen, dann bedeutet das zweierlei: Wir helfen damit ganz konkret den Familien in Krefeld, ihren Alltag zu organisieren – aber wir nehmen auch die nächste Generation in den Blick und ermöglichen Kindern ein gutes Aufwachsen in unserer Stadt.

Wenn wir das Programm „Handeln und Helfen“ ins Leben rufen, dann heißt das einerseits, dass wir das Gefühl für Sicherheit und Sauberkeit in Krefeld stärken möchten – doch andererseits hängt daran auch die Frage, wie wir uns den Theaterplatz als Stadtgesellschaft zurückerobern können und wie wir uns eine attraktive Innenstadt und lebenswerte Stadtteile vorstellen.

Wenn wir 140 Millionen Euro in Straßen und Radwege investieren, dann wollen wir damit Schlaglöcher flicken und den Verkehrsfluss verbessern, doch gleichzeitig stellen wir uns die Frage, wie Mobilität in Krefeld künftig funktionieren kann.

Ich lade Sie ein, mit uns gemeinsam, mit Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft, die Zukunft zu gestalten: Der Weg dorthin hat schon längst begonnen. Und ich bin sicher: Im Jahr 2023, wenn Krefeld sein 650-jähriges Bestehen feiert, werden wir als Stadt ein anderes Bild abgeben und ein anderes Gefühl verkörpern als noch zehn Jahre zuvor.

Ich hoffe, dass mit den Veränderungen auch das Krefelder Selbstbild endgültig ein anderes wird: Schon heute ist vieles besser, als es manchmal geredet wird – in Sachen miesepetrig-nörgeliger Selbstwahrnehmung haben wir am Niederrhein ja leider eine gewisse Tradition.

Ich möchte dem gerne – weil es heute so schön passt – drei Sportlersprüche entgegen halten, die ganz gut ausdrücken, was aktuell in unserer Stadt passiert und in den nächsten Jahren noch passieren wird.

Der erste ist ein typischer Lukas Podolski: „Jetzt müssen wir die Köpfe hochkrepeln. Und die Ärmel natürlich auch.“ Der zweite ist ein englisches Bonmot vom weltgewandten Weltmeister Lothar Matthäus: „I look not back, I look in front.“ Und der dritte ist natürlich der

absolute Klassiker von Adi Preißler: „Grau is‘ im Leben alle Theorie – aber entscheidend is‘ auf‘m Platz.“

Deshalb möchte ich gerne erreichen, dass bis 2023 in allen wichtigen Fragen der Stadtentwicklung die langfristigen Antworten deutlich sichtbar sind – und damit meine ich sowohl Bauen und Verkehr als auch Arbeitsmarkt und soziales Miteinander, Wirtschaft und Digitalisierung genauso wie Bildung, Kultur und natürlich Sport.

Ich wünsche mir, dass wir uns möglichst breit hinter diesen Antworten versammeln können, um Krefeld weiter voran zu bringen – und ich freue mich darauf, die Stadt gemeinsam mit Ihnen weiterhin zu gestalten und Stück für Stück besser zu machen.